

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 13

Artikel: Gas- und Wasserwerk Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb zu Erweiterungs- und Neubauten für die Banque cantonale vaudoise in Lausanne. Zu diesem Wettbewerb sind 32 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat am 13. und 14. Juni folgendes Urteil gefällt: 1. Preis (7000 Fr.): Entwurf von Architekt A. Schorp, Montreux. 2. Preis (4000 Franken): Entwurf von Architekt L. Ruch, Yverdon. 3. Preis (3500 Fr.): Entwurf von Architekt R. Chapallaz, La Chaux-de-Fonds. 4. Preis (2500 Fr.): Entwurf von Architekt Ch. Thévenaz, Lausanne. 5. Preis (1800 Franken): Entwurf von Architekt Ch. Braun, Lausanne. 6. Preis (1200 Fr.): Entwurf von Architekt Ch. Coigny, Vevey. — Das erstprämierte Projekt kann ohne wesentliche Änderung zur Ausführung gelangen.

Gas- und Wasserwerk Basel.

Das Gaswerk meldet in seinem Jahresbericht pro 1931: Ergebnis recht befriedigend. Trotz der Weltwirtschaftskrisis, die sich auch in unserem Gasversorgungsgebiet deutlicher bemerkbar machte, hat der Gaskonsum eine Zunahme von 5% gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen — eine wesentliche Steigerung, denn anno 1930 betrug die Zunahme nur 2%. Auch der Absatz der Nebenprodukte — Koks, Teer etc. — war trotz gedrückten Preisen nicht ungünstig. Trotzdem entspricht das finanzielle Ergebnis nicht ganz den Erwartungen. Die Ursache: die Inbetriebnahme der neuen Gasfabrik in Kleinhüningen bedingte während der Übergangszeit einen kostspieligen Doppelbetrieb in der alten und der neuen Anlage. Das bedeutsamste Ereignis des Berichtsjahres: Am 1. August 1931 wurde die Gaskokerei Kleinhüningen dem Betrieb übergeben und bereits sechs Wochen später konnte die alte Gasfabrik still gelegt werden. Der Bericht erwähnt sodann jene beiden folgenschweren Betriebsunfälle (Brand in der Wassergasanlage, Unglücksfall in der Ofenanlage), denen leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Betrieb funktioniert nun, nachdem in der Ofenanlage ein neues Meldesystem eingeführt worden ist, reibungslos. — Die Betriebsrechnung schließt mit einem Bruttoertrag von rund 2 Millionen Franken, davon wurden 1,3 Millionen Franken an die Staatskasse abgeliefert. Im Laufe des Jahres mußten 3800 Güterwagen Kohlen entgast werden — 700 mehr als im Vorjahr — um das für Basel und die 20 angeschlossenen Außengemeinden notwendige Quantum von 28 Millionen Kubikmeter Gas zu liefern. Der Gaskonsum in der städtischen Haushaltung beträgt pro Kopf 118 m^3 — doppelt so viel als auf dem Land, wo offenbar immer noch tüchtig mit Holz gefeuert wird. Erinnern wir uns: anno 1891 wurden in Basel kaum 60 m^3 Gas pro Kopf verbrannt — heute das doppelte Quantum, obwohl heutzutage Gas als Lichtquelle kaum mehr eine Rolle spielt; das Gas hat sich in imponierendem Siegeszug alle Küchen erobert — nicht zuletzt dank der großzügigen und weitblickenden Leitung unseres städtischen Gaswerkes, dessen initiativer Direktor M. Thoma das Werk zu einem mustergültigen Betrieb ausgebaut und den Gaskonsum durch geschickte Reklame — in jeder modernen Form gesteigert hat. Ein Beispiel für die wirkungsvolle Propagandatätigkeit des Gaswerks: anno 1931 wurden nicht weniger als 142 Kochlehrvorträge und Spezialkochkurse abgehalten, die von über 8000 Frauen besucht waren! Vorbildlicher „Dienst am Kunden“ — wie

man ihn in anderen Staatsbetrieben vergeblich sucht. Noch ein paar interessante Zahlen: Das Werk zählt gegenwärtig 61,500 Abonnenten — 2000 mehr als im Vorjahr. Im Berichtsjahr haben sich die Basler über 6000 neue Gasapparate — vor allem Gasherde — angeschafft. Im Laufe des Jahres wurden 720,000 Rechnungen ausgestellt — wovon allerdings nur 660,000 sofort bezahlt wurden! Das Gas kostet nach wie vor $22\frac{1}{2}$ Rappen pro Kubikmeter — um dieses Quantum zu fabrizieren, müssen zirka 2 Kilo Kohlen entgast werden. — Das Anlagekapital des Gaswerkes beläuft sich gegenwärtig auf 17 Millionen Franken. Das Leitungsnetz hat insgesamt die respektable Rohrlänge von 518 Kilometern und einen Gesamtinhalt von 10,000 Kubikmetern. Endlich: die Statistik deckt zwei hübsche Regelmäßigkeiten auf: am Pfingstmontag wird immer am wenigsten Gas verbrannt — und am Silvester am meisten! Und noch eine traurige historische Reminiszenz: es waren einmal 3700 heimelige Gaslaternen — und heute nicht eine einzige mehr.

Wenn es das Jahr hindurch tüchtig regnet, freuen sich die Schirmfabrikanten und —

Das Wasserwerk: je mehr Wasser die Grellinger Quellen gratis liefern, desto weniger braucht man im Erlenpumpwerk Grundwasser zu pumpen. Anno 1931 strömten von Grellingen $300,000 \text{ m}^3$ mehr Wasser nach Basel als im Vorjahr. Was Wunders, wenn die Betriebsrechnung günstig — mit einem Brutto-Ertrag von 855,000 Fr. — abschließt. Die Basler haben im letzten Jahr 14 Millionen Kubikmeter Wasser irgendwie verbraucht — eine Million mehr als anno 1930! In der städtischen Haushaltung werden heute täglich pro Kopf 150 Liter Wasser verwendet — doppelt so viel als 1883! Wie wird dieser gewaltige Wasserverbrauch gedeckt? Ein Viertel zirka ist doppelt filtriertes Grellinger Wasser — der größere Rest muß in den Langen Erlen gepumpt werden. Das Kraftwerk Riehenteich liefert kaum die Hälfte des notwendigen Stroms, zwei Millionen kWh müssen noch vom E. W. bezogen werden. Um einen Kubikmeter Grundwasser aus 80 m Tiefe herauf zu pumpen, benötigt man 0,32 kWh Strom. 56 große Gewerbebetriebe verbrauchen das Jahr hindurch allein gegen 4 Millionen Kubikmeter Wasser — halb soviel, als alle Haushaltungen zusammen! Der Jahresbericht des Wasserwerkes, dem wir all diese interessanten Zahlen entnehmen, vermerkt ferner: $300,000 \text{ m}^3$ Wasser plätschern in den öffentlichen Brunnen, das gleiche Quantum wird auf die Straßen verspritzt, über eine Million Kubikmeter gehen irgendwie verloren. Die Zahl der Abonnenten beträgt gegenwärtig 16,802 (371 mehr als im Vorjahr). 7000 Hydranten und Schieber sind in der ganzen Stadt verteilt, das Rohrnetz ist 326 Kilometer lang. Im Laufe des Jahres wurden 1700 Wasseruntersuchungen vorgenommen. Und endlich erwähnt der Bericht noch, daß die Erweiterungsbauten im Erlenpumpwerk im Berichtsjahr ihren Abschluß gefunden haben.

Sicherheitstragringe für Gasherde.

Von H. Zollikofer.

Die zunehmende Verbreitung der Gasküche (370,000 Gasmesser 1920 gegenüber 525,000 Gasmesser 1931) bringt auch zunehmende Verwendung des Gasherdes für alle möglichen Handhabungen im